

hinter einem Baum austrat? Oder ein Pilzsucher, der sie zufällig beim Dreh beobachtet hatte und nicht stören wollte? Wobei ... Anfang April und Pilze ... Da wäre es sogar wahrscheinlicher, dass ein Hater sie verfolgte, ein Internettroll. Jeder, der einen Blog betrieb, kannte das: Missgünstige, die fiese Kommentare schrieben, beleidigten, motzten oder sogar Morddrohungen formulierten. Auch *carofatal2000* blieb von solchen Widerlingen leider nicht verschont. Aber würde einer von denen so weit gehen, sie im Real Life zu verfolgen, um seine Drohungen in die Tat umzusetzen?

Die Umgebung im Auge behaltend, steckte sie ihr Smartphone in die Hosentasche. Dann bückte sie sich und tat so, als würde sie sich den Schnürriemen zubinden. Dabei umfasste sie den eigroßen Stein, der rechts neben ihrer

Schuhspitze lag. Damit würde sie dem Kerl notfalls den Schädel einschlagen.

Aber dazu müsste er sie erst einmal einholen. Was gar nicht so einfach war.

Denn wenn sie eins konnte, war das rennen. Richtig schnell.

*carofatal2000* verlagerte ihr Gewicht auf das gebeugte Bein, achtete darauf, dass ihre Sohlen Halt fanden. Dann spannte sie alle Muskeln an und schnellte los wie ein Sprinter aus dem Startblock.

Nach den ersten Metern durchströmte sie ein Hochgefühl. Ihre Oberschenkel ruckten auf und nieder, die Sohlen berührten immer nur kurz den Boden.

Ha! Sie würde dem Scheißkerl einfach davonlaufen.

Sie riskierte einen raschen Blick über die Schulter.

Nichts zu sehen, niemand verfolgte sie.

»Arschloch«, stieß sie zwischen zwei Atemzügen hervor und sah wieder nach vorn.

Etwas Dunkles flog auf sie zu, ihr blieb keine Zeit, darauf zu reagieren. Der Schlag traf sie vollkommen unvorbereitet.

Von einem Moment auf den anderen schwanden *carofatal2000* alle Sinne, wie abgeschaltet sackte sie in sich zusammen. Den Aufprall auf den Boden spürte sie schon nicht mehr.

Hauptkommissar Horst Fischbach, den alle »Hotte« nannten, streifte seine Lieblingslederjacke über und betrachtete sich im Spiegel. Er zog den Reißverschluss hoch, der sich erfreulich leichtgängig bewegte. Die abgespeckten Kilos machten sich positiv bemerkbar. In der Klinik für psychosomatische Erkrankungen hatten sie ihm beigebracht, mehr auf sich zu achten. Eine ausgewogene, vorwiegend mediterrane Ernährung, dazu regelmäßige Auszeiten und viel Bewegung. Er hatte sich an die Ratschläge gehalten, was die Pfunde purzeln ließ.

Fischbach stellte sich ins Profil. Die Schrammen im Leder zeugten von seinem

letzten Sturz. Mit dem beherzten Sprung von der Harley hatte Fischbach die für einen Freund gedachte Kugel gerade noch abgefangen. Ende gut, alles gut. Selbst die Narbe, die an die lebensgefährliche Schussverletzung erinnerte, schmerzte nur noch bei Wetterumschwüngen. Allerdings hatte sich Fischbachs geliebtes Motorrad, eine Harley-Davidson Night Rod Special, bei der Aktion in ihre Einzelteile zerlegt. Eine Restauration wäre ein Projekt für die Ewigkeit geworden. Darum hatte sich Fischbach schweren Herzens für einen anderen Weg entschieden.

Die Schlafzimmertür schwang auf. »Bist du fertig, Schnäuzelchen?«, fragte Sigrid.

»Nenn mich nicht so. Du weißt doch, dass ich das nicht mag. Ich trage ja noch nicht mal so eine Rotzbremse.«

Seine Frau kam herein, drückte sich an